Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins Schweizerdeutsch
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: - (1989)
Heft: 2

Rubrik: Obwaldner Klang

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

6 **I der guete aalte Ziit – we me saat, si isch nämlich i dernoo Sache gaar nid so guet gsii – i däre Ziit also, wo mes au bim Milidäär no pmüetlich tno hät, ischt e Kompanii Imfantrii bim Scharffschüüsse. De Haupme stofflet vo Maa zo Maa go luege, öb jede s Gwehr rächt hebi, rächt ziili und de Schuss richtig abgäb. Zmool siet er, da ann i di faltsch Schiibe schüüsst.**

7 **Märtläben im Dorf! Und zweimol im Joor! Wie planged hüt no d Chinde uf die Tage! Zun öisere Buebezite häts mängsmol no Schnee ghaa am Früeligsmärt usgänds Märze und am Herbschtmärt scho wider en nöie Fluum uf de Tächere, en Silberglanz uf em Dorf wie für e groosses Fäscht. Mit de Chilbi zäme im höche Sumer sind das aber ä für öis diheim di wichtigschte Alääss gsii im Joor.**

8 **Da sind wider einisch d Fariseer derhärä cho und hend der Heiland uisgmiäded. Sy hend ins wellä verwitschä und hend gseid, är sell inä zliäb am Himel äs Zeichä laa erschynä. A im hed äseles i der Seel innä weh taa und är hed gseid: «So, diä Sortä wett wider einisch äs Wunder. Laand yw das fir guäd laa gseid sy: Fir seller gids keis Wunderzeichä.»**

9 **I dene Zyten isch der Gränzkoller de Soldate und allne vo de Truppe bis höch ufen uf em Gnick ghocket wien es Unghüür. D Fäldprediger und Fürsorger hei däm Unghüür nit gäng liecht chönne der Loufpass gäh. E Künschtler dört duren isch aber by de Sanitätler der Heiri gsi.**

10 **S Wasser ischt em Dorf all nööcher cho. D Gräbe send öberloffe. A der Dorfstrooss ischt e Tole verstopft gsi. S hät en See gge devorzue, ond me hät mit ere Räggelestang em Wasser wider en Weg dor d Röhre ggmacht. D Lüüt send zemegstande ond hand gsaat, wenns no nöd chäm wie em sebe n ond sebe Mol ond wie ane soondso.**

11 **deilne gohts zwyt und**
deilne gohts zweeni wyt
also schynts öppe rächt
aber wils deilne zwyt goht
und deilne zweeni wyt
findes alli schlächt

12 **Wil übernacht d Pfeischter zue gsi sind, isch e schlächti Luft i de Chile. Es nüechtelet. Chileluft. Die wisse Lilie n im Chor lampid. S tötelid. Es hocket eim uf und gid Chopfwee. De Sigerscht zündt d Cherze n a. Es schmöckt noch Cherzewachs. Im Pfarer sis Chorhömli schmöckt früsch noch Stärchi und Lawändel. Es bränntelet es bitzli noch eme n überhitzte Glättise.**

13 **Zum sälber choche häin de d Schuolmäischträ esie au ätta Sied- und Braadwürscht uberchon oder e Stuck vam beschte Fläisch oder es Gitziläffli, dass s bin ürje Chochchunscht esie gwüss fascht schad gsin ischt drum. Ja, schi häije vil Wolmäinen und Güöti erfaare törfen und s no nid vrgässe. Schi häin denn albig guot uusgsee, si puschper gsin und häin bis am Langsi allimaal grad en Drüö getaa.**

Obwaldner Klang

Getrywi liäbi Mitlandlyt

getryw
wiä Hälmlibläser
liäb
wiä ysi Landschaft
und nid numä Lyt
gwehndlich Lyt
zuächägluffni
fremdi Hidel
Nei – Mitlandlyt
Lyt im Ring
wo eister einig sind
wenns um ysä Vortel gahd
und ysä Gstaat im Staat
agahd.

Umsetzung (vom Autor): Getreue, liebe Mitlandleute (Anrede des Landammanns an die Landsleute), treu wie Harstmänner, lieb wie unsere Landschaft, nicht nur wie gewöhnliche Leute, wie Gesindel, immer einig, wenn es um den eigenen Vorteil geht.
Mit diesem «Gedicht» beginnt ein streitbares und poetisches Buch von *Julian Dillier:* Landsgmeindsgred. Die politische Tagesrealität und die an Feierlichkeiten beschworenen Ideale werden in heilsam beunruhigender Weise einander gegenübergestellt, in einer Mundart, die (gemäss Vorwort) «ein Hilfsmittel wird für die Bewältigung eines umweltgeschädigten Alltags». Dem schön gestalteten und illustrierten Buch ist noch, nachahmenswertes Beispiel auch ohne Ausrichtung an ein ausserschweizerisches Publikum, eine Schallplatte mit Auszügen aus dem Buch, von Julian Dillier selbst gesprochen, beigefügt.

Jürg Bleiker

Julian Dillier, Landsgmeindsgred.
Schwyzerdütsch
Gedichte und Texte in Obwaldener (sic) Dialekt
Reihe Dichten im Dialekt Band 6
Verlag van Acken, Krefeld 1988
83 S., Fr. 25.–